

## UZ-Debatte zur Einschätzung der gegenwärtigen Krise UZ vom 30. August 2013

### In der marxistischen Tradition

Hermann Jacobs

Die Aufnahme einer Debatte über den Charakter der gegenwärtigen Krise – in der UZ, seitens der DKP – finde ich an sich gut, weil sie sich in der Tradition des Marxismus bewegt: Probleme/Widersprüche des Kapitalismus nicht schlechthin, sondern unter dem Gesichtspunkt ihrer gesellschaftlichen Form zu analysieren. Frage sollte immer sein, ob sie historisch spezifisch sind, ob sie nur unter der Bedingung auftreten, dass ein kapitalistisches Verhältnis des Eigentums zu den Produktivkräften bzw. zur Arbeit im Allgemeinen besteht?

Damit ergibt sich die Frage nach einer anderen, alternativen Gesellschaft automatisch. Diese Art der Fragestellung kennzeichnet ja den Marxismus, er bleibt also angewendet nicht nur auf den vergangenen Kapitalismus, sondern auch auf den gegenwärtigen, zukünftigen.

Man hat manchmal den Eindruck, dieser Gesichtspunkt würde – auch aufgrund der Aufgabe der sozialistischen Alternative – in den Hintergrund getreten sein oder gar nicht mehr bedient werden. Insofern ergibt sich ein Wert der Debatte an sich unabhängig davon, zu welchen konkreten Ergebnissen wir schon gelangen.

Aber auch dazu kurz eine – auch wieder allgemeine – Überlegung: „Normale zyklische Krise (aus Gründen einer Überproduktion)“ oder „Zyklische Überproduktionskrise plus Überakkumulation“ sollte kein Unterschied sein, sondern ein Zusammenhang. Überakkumulation muß immer einer Überproduktion vorangehen bzw. die eine Erscheinung ist nur die Folge der anderen Form. Die Frage sehe ich mehr darin, ob das so genannte Finanzkapital (also Kapital in der Form des Geldes) nicht an sich die Form einer Überproduktion angenommen hat – Überproduktion von zur Kapitalisierung bereitem Geld. Sparvolumen oder allgemeines Kapital; also Geld-Kapital, das bereit steht, in jedes Kapital in Warenform zu strömen, gab es schon immer; es ist eine Bedingung, die ökonomische Aneignung, die zunächst nach dem Äquivalenzprinzip erfolgt, mit der konkreten Form der ökonomischen Bewegung auszusöhnen, die vom Prinzip der proportionalen, also unterschiedlichen Entwicklung geleitet ist. Die Entstehung eines allgemeinen Kreditfonds ist Bedingung, dass dieser Wechsel vom Geld, wie es angeeignet, und Geld, wie es ausgegeben wird, stattfinden kann. Aber das ist nicht Überproduktion von allgemeinem Geld-Kapital.

Überproduktion des freien Geld-Kapitals tritt erst ein, wenn seine Menge jene Menge übersteigt, die als notwendig gilt, die proportionale Produktion von Kapital in der Warenform zu vermitteln. Dann lagert es dem Waren vermittelnden Kapital in einer übermäßigen Menge auf und übt einen permanenten, ungehörigen Druck auf die Akkumulationsmöglichkeit aller Kapitale an sich aus. Denn jedes Kapital verlangt seinen Anteil am gesellschaftlichen Mehrwert, auch das überflüssige. Da die Übermenge an freiem Kapital inzwischen permanent geworden ist, haben wir von einem permanenten Widerspruch zwischen den beiden Kapitalformen zu sprechen – mit der Folge, dass die Überproduktionskrisen (d. h. die „normalen zyklischen Krisen“) bei dem Kapital, welches unmittelbar in Waren involviert ist (wenn sie dann auftreten), allgemeiner, tiefgreifender, längerfristig auftreten. Die Dauer/Permanenz der einen Krise macht die Länge der anderen, die des Geldes vertieft die der Waren – und das ist „jetzt“ neu, zusätzlich zum gewohnten Kapitalismus.

Der Umstand, dass immer zuviel Geld-Kapital im Angebot ist, dass Kapital in Waren ja im Grunde gegen sein eigenes Geld expandieren kann (denn es nimmt die Kreditform an), drängt jedem Waren- Kapital eine permanent-latente Form der Überproduktion auf, oder drängt es zu immer neuen Anlagen resp. zu immer neuen Märkten, zur Ausdehnung der Märkte über die Binnenmärkte hinaus. Außenmärkte beginnen, Binnenmärkte zu dominieren (oder Außenmärkte werden im Verhältnis zu Binnenmärkten „überproduziert“). Was, wie wir sehen, bis zur Zerstörung der Außenmärkte gehen kann – wenn es zur Überproduktion der Kreditform des Kapitals kommt. Immer ist „zu viel Kapitalismus“ der Grund, die Ursache der Krise im/des Kapitalismus. Und die Frage nur: Wann hört das auf, und: Wie kann das aufhören? D. h. welche andere Gesellschaft muss her, um an keine „Krise aus Überproduktion“ mehr zu geraten?